

Malmédy-St. Vith'sche Volkszeitung

Kreisblatt
für den Kreis Malmédy.

General-Anzeiger
für den Kreis Malmédy.



Die „Volkszeitung“ erscheint Mittwochs u. Samstags. Bezugspreis: durch die Post 1,25 Mk. auschl. Postgebühren, in der Expedition abgeholt 1,20 Mk. vierteljährlich. — Einzeln immer 10 Pfg.

Inserate kosten 10 Pfg. die 47 mm breite Spaltenzeile oder deren Raum, sog. Neblamen, 97 mm breit, 40 Pfg. 2 a 4 seitige Gratiis beilagen: Eisler-Sonntags-Bl., Austr. Familienbl.

46. Jahrgang. St. Vith, 9. August 1911.

Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

Nr. 63.

Mittwochs-Ausgabe.

Organ der Centrumpartei des Kreises Malmédy.

58. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Mainz.

bei Mainz, den 6. August.
1. Tag.

Ave Moguntia aurea!
Sei mir gegrüßt du goldenes Mainz. Wie tausende und abertausende so folge auch ich gerne deinem Ruf. Denn ich kenne deine Gastlichkeit und weiß: der Willkomm, den du mir entbietet, ist echt. Ich darf also wieder einmal dem rauschen deines Stromes lauschen dessen murmelnde Wellen willig die städtischen Dampfer tragen und Grüße bringen aus dem Süden nach Norden und Westen. Ich darf durch deine Straßen und Gassen wandeln und mir von deinen Gebäuden, Denkmälern und Inschriften die längstvergangenen Zeiten vor die Seele zaubern lassen, darf der Tage gedenken, da römische Kohorten zum erstenmale ihre Feldzeichen an dieser Stätte aufpflanzten und all der heißen und blutigen Kämpfe, die Germaniens Stämme an deinem Ufer ausgekämpft. Ich darf dein wechselvolles Geschick mit seinem Auf und Nieder, seinem Blühen und Verwelken beklagen und muß doch die Energie und Tatkraft bewundern mit der du dich zu deiner jetzigen Blüte emporgerungen hast. Ich werde bewundernd die Gestalten jener Männer an meinem Geiste vorüberziehen lassen, deren Namen mit dem deinen unlöslich verbunden und deren Arbeit und Schaffen deinen Ruf in die Welt hinausgetragen hat bis zu den Grenzen der Erde. Besonders aber wirst du mir das Gedächtnis lenken jezt wo du mich auf einige Tage in deine Mauern ruffst, auf zwei Männer, die beide groß und gewaltig dastehen als ragende Felsen in ihrer Zeit: Der eine, Bonifatius, den es unseres Volkes erbarmte und der ihm deswegen den christlichen Glauben gebracht, der andere, Wilhelm Emanuel Freiherr von Ketteler, den es des arbeitenden Mannes erbarmte und der als erster die sozialen Forderungen aufstellte, deren Verwirklichung allerdings erst die spätere Zeit bringen soll. Aber er ist es gewesen der die Wege zeigte und deshalb gebührt ihm die Ehre. Und heute sind gerade 100 Jahre verflossen seit seinem Geburtstage. Ist es dann nicht selbstverständlich, daß die große Tagung, an der teilzunehmen die Tausende aus allen Gegenden des deutschen Vaterlandes herbeigeströmt sind, daß die 58. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, die in deinen Mauern tagt, sich unter sein Patronat gestellt hat, daß sie seinem Gedenken geweiht sein soll?

Mainz hat sich in ein glänzendes Festgewand geworfen. Wenn auch ein Teil der farbenprächtigen Dekorationen, der Masten und Guirlanden, die zu Hunderten und Tausenden die Straßen flankieren und sich von Haus zu Haus von Fenster zu Fenster hinziehen, dem Umstand zuzuschreiben ist, daß der Kaiser

in den nächsten Tagen die Stadt besuchen wird, so gilt doch ein gut Teil dieses farbenprächtigen Festtruges den Teilnehmern an der Katholikerversammlung. Vom Bahnhof aus ist der große Straßenzug zum Rhein hin als Feststraße charakterisiert, aber auch in den engen Gassen der Altstadt flattert Fahne um Fahne.

Schon am frühen Morgen begann der Zugstrom der Teilnehmer, unaufhörlich brachten die überfüllten Züge — es sind 225 Extrazüge eingelegt — aus allen Gegenden des deutschen Vaterlandes aus Nord und Süd, aus Ost und West, Scharen von Gästen die gar bald die Straßen der Stadt überfluteten, so daß wohl kaum ein Katholikentag eine solch imposante Zahl von Katholiken in den Mauern ihres Tagungsortes je vereinigt hat. Mag auch die Günstigkeit der Lage der Stadt Mainz an der großen Welt-Reisestraße des Rheines mitten zwischen den größten katholischen Landesteilen günstig auf den Besuch gewirkt haben, die Tatsache läßt sich nicht leugnen, daß gerade der Charakter des diesjährigen Katholikentages als eine Gedenkfeier für Ketteler, den Arbeiter-Bischof, die Arbeitermassen nach Mainz gerufen hat.

Die Sonne brannte heiß, und ein glühender Glanz lastete über den Straßen der Stadt, sodaß die Temperatur fast unerträglich geworden wäre, wenn nicht eine leichte Brise vom Rhein her geweht hätte. Aber wer achtete der Unbeschwerlichkeit der Temperatur bei der imposanten Rundgebung katholischen Lebens die am Nachmittag in dem gewaltigen Festzug sich dem Auge des Beschauers darbot und das Herz eines jeden der dies wunderbare Schauspiel betrachtete, höher schlagen ließ. Ueber 50 000 Teilnehmer aus nahezu 900 Vereinen zählte der gewaltige Zug der mit dieser Zahl alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Und was besonders Begeisterung erweckte das war die schier zahllose Menge von Jünglingen der jungen Garde die begeistert in dem Festzuge vor den Bischöfen defilierte.

An den Festzug schlossen sich in mehreren großen Sälen der Stadt die übrigen Versammlungen der Teilnehmer an. In der Versammlung in der Stadthalle begrüßte Kommerzienrat Moltzhan die Erschienenen im Namen der Katholiken von Mainz und betonte dabei, daß auch die anders Gläubigen regen Anteil an der Festesfreude der Katholiken nehmen. Gerade in Mainz lege man Wert in der Bürgerschaft auf die Verhaltung eines guten Einvernehmens in den einzelnen Konfessionen. Redner würdigte dann die Verdienste des sozialen Bischofs von Mainz und wünschte der Tagung einen glücklichen Verlauf. Landtagsabgeordneter Uebel-Dieburg legte die Bedeutung des Arbeiterstandes in dem modernen Kampfe der Weltanschauung dar. Er betonte, daß der Arbeiter sich nicht in der Bestrebung wirtschaftlicher Vorteile und in der Besserung seiner sozialen Lage erschöpfen dürfe, sondern betonte, daß die Bedeutung der heutigen Arbeiterfrage baliere auf ihrer Wichtigkeit in dem Kampfe um die christliche Weltanschauung. Er forderte die katholischen

Männer- und Arbeiter-Organisationen auf, in diesem Kampfe zur Erhaltung des christlichen Charakters unserer Gesellschaftsordnung ihren Mann zu stehen und vor allen Dingen zu diesem Zwecke selbst christlichen Geist zu pflegen und christlichen Geist auch in ihre Familien hineinzutragen. Dieser Kampf, der schon Jahrzehnte besteht, werde noch Jahrzehnte dauern und dahe sei es auch die Pflicht, die Jugend zu diesem Kampfe heranzubilden und zu stellen. Daher sei es Hauptpflicht der Eltern ihre Söhne und Töchter den konfessionellen Jugendvereine zuzuführen (leb. Zustimmung und Beifall).

Zum Schluß sprach Landtagsabg. Sieben-Deidesheim.

In der Jugendversammlung auf dem Stahlberg behandelt Generalsekretär Dr. Donders-Münster die Frage: Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Wer will heute nicht alles die Jugend haben? Der Kampf um die Jugend ist auf der ganzen Linie entbrannt. Wer muß in diesem Kampfe siegen, wer muß die Jugend haben? Die Jugend muß, so betont der Redner begeistert, der Kirche und damit dem Vaterlande erhalten bleiben. Und wer wird in diesem Kampfe siegen, wer wird die Jugend haben? Derjenige, der freudigen Herzens mit Liebe zur Jugend und mit der Erkenntnis, daß die Jugend die Zukunft darstellt, für die Jugend arbeitet. (Lebhafter Beifall.)

Abends um 8 Uhr folgte im großen Saale der Stadthalle der Begrüßungs-Abend.

Der weite Raum der prächtigen Stadthalle, die etwa 7000 Personen faßt, war überfüllt, sodaß Hunderte keinen Sitzplatz mehr fanden. Auf dem geschmackvoll hergerichteten Podium hatte das Lokalkomitee, die anwesenden Bischöfe und eine Reihe der hervorragendsten Katholikenführer Platz genommen. Nachdem Vortrag eines Konzertstückes eröffnete der Präsident des Lokalkomitees Justizrat Dr. Schmidt die Generalversammlung mit dem katholischen Grusse. Er wies dann auf das gewaltige Wachstum der Katholikentage hin, dankte den Herren des Lokalkomitees für ihre Arbeit und den staatlichen und städtischen Behörden, vor allem dem Mainzer Oberbürgermeister für ihre Unterstützung. Redner forderte dann die Angehörigen der Konfessionen auf zum gemeinsamen Kampfe gegen den gemeinsamen Feind, den Unglauben. Auf unseren Generalversammlungen beschäftigen wir uns nur mit unseren eigenen Angelegenheiten. Wir achten die Ueberzeugung jedes Anderen denkenden, verlangen aber, daß man auch unsere Ueberzeugung achtet (Stürm. Beifall). Und wenn wir das Bekenntnis unseres Kaisers zum christlichen Glauben achten und hochschätzen, so fordern wir dieselbe Achtung auch für die Glaubensäußerungen des erlauchtesten Sprosses eines katholischen Fürstenhauses (Stürm. Beifall). Man hat versucht, Zwiespalt zwischen Klerus und Laien zu konstruieren. Wir deutsche Katholiken aber sind

recht machen — es stand doch deutlich in der Anzeige: unverheiratet, und nun noch eine erwachsene Tochter dazu, nein, er ließ sich nicht zum Narren halten.

„Also angenommen, sehr gut. Bis nächste Woche.“
Mit schwerem Herzen kehrte Vermeilen nach Hause zurück. Er sah so niedergedrückt aus, daß seine Frau, als er eintrat, ihm sofort zurief:

„Es ist wieder nichts!“

„Nein, es ist in Ordnung, ich bin angenommen!“
Therese jubelte und tanzte vor Freude. „Siehst Du wohl! Habe ich es nicht gesagt? Nun bricht die Sonne durch die Wolken, und nun erzähle einmal, Vaterchen. Ist Doornhaage ein schönes Dorf und ist es ein hübsches Gartenhaus, in das wir einziehen, und ist der Prinzipal ein guter Herr? Ach, schau doch nicht so düster drein, bist Du denn nicht froh, daß wir endlich endlich gerettet sind?“

Vermeilen erzählte, aber ohne Feuer und Eifer. Alles was doch nach Wunsch, was fehlte daran? Seine Frau unterbrach ihn.

„Lieber Mann, das ist doch so hübsch wie möglich. Wir können dem lieben Gott nicht genug danken!“
„Und daß Du noch einen ganzen Hofstaat von einer Königin und einer Prinzessin hattest, das macht sicher nichts aus?“ fragte Therese lachend.

„Ja, das machte gerade sehr viel aus.“ Und halb weinend erzählte er von der harten Bestimmung, die der Fabrikant getroffen hatte.

„Aber das können wir nicht annehmen. Uns trennen von unserem Kinde, nein, das geht nicht! Sie ist unser Sonnenstrahl, unser Schatz; jezt besonders, da ich so hilflos bin, ist sie meine einzige Stütze. O, Peter, daß Du das nicht sofort abgemacht hast! Die beste Stellung ist dieses Opfer doch nicht wert.“

Therese war leichenblau geworden, aber sofort überwand sie die bittere Enttäuschung.

„Vater hat vollkommen recht gehabt,“ sagte sie, „daß er die Stelle annahm. Es ist auch eine Schande, daß ein so großes Mädchen, wie ich bin, seinen Eltern zur Last fällt.“

„Zur Last!“ riefen Vater und Mutter entrüstet wie aus einem Munde.

„Gewiß zur Last! Ihr werdet sehen, wie schnell Mutter sich draußen erholt, und dann bin ich ja überflüssig. Wenn wir eine so beschränkte Wohnung haben, wird aus einem Nähatelier doch

Die Ueberflüssigen.

Novelle von Melati von Java.
Genehmigte Uebersetzung von J. Klabus.

3) (Nachdruck verboten.)
„So, und doch haben Sie sich gemeldet! Was meinen Sie denn?“

„Ich bin verheiratet!“
Robert machte eine ungeduldige Bewegung.
„Das tut mir leid. Es stand doch deutlich in der Zeitung, daß ich einen unverheirateten Portier suchte. Der letzte war verheiratet, und seine Frau war durch und durch nachlässig, und deshalb habe ich ihn weggeschickt.“

„Deshalb brauchten Sie nichts zu fürchten, mein Herr; meine Frau ist eine tüchtige Hausfrau. Sie ist kränzlich, und die Landluft würde ihr sehr gut tun.“

„Aber ich habe doch kein Sanatorium für kranke Beamtenfrauen!“ wollte Robert sagen. Er hielt das scharfe Wort aber zurück aus Mitleid mit dem Manne, der da vor ihm stand, und es fast als ein Verbrechen bekennen mußte, daß er nicht allein auf der Welt war.

„Es tut mir sehr leid,“ fuhr er fort, „ich hatte so fest darauf gerechnet, daß sie allein sein würden. Der vorige war auch verschiedene Jahre allein, darauf hat er sich verheiratet; ich konnte es natürlich nicht verhindern, aber nach seiner Heirat ging alles fehl. Er ergab sich dem Trunke, seine Frau war nachlässig, es kamen Kinder, und es war ein sehr unangenehmer Anblick, immer diese Kinderwäsche auf der Hede trocknen zu sehen.“
„Dafür ist bei uns keine Gefahr vorhanden, mein Herr. Meine Tochter ist dreiundzwanzig Jahre alt und die rechte Hand ihrer Mutter.“

„Was Sie haben auch eine Tochter, und vielleicht auch noch ein paar Söhne dazu? Nein, das kann ich nicht zugeben. Das Häuschen ist auf eine Person berechnet; wenn sie sich behelfen, wie es der vorige Portier tat, dann können Sie mit Ihrer Frau noch darin wohnen, aber eine dritte Person... nun ja, Sie werden es selbst sehen, das macht es sofort zu einer Arche Noas. Sie besichtigten zusammen das Häuschen; es war hübsch, aber entsetzlich klein. Ein kleines Vorzimmer, eine Küche, ein Schlafzimmer und ein Speicher, das war alles.“

Wie klein Vermeilen es sich auch vorgestellt hatte, so war er doch enttäuscht. Wenn Therese nicht unter dem Dache schlief,

konnte man sie unmöglich unterbringen, und im Sommer war es glühend heiß, und im Winter entsetzlich kalt.

„Sie sehen es selbst, ihre Tochter kann hier nicht wohnen,“ sagte van Berken in dem etwas herrischen Tone, der ihm eigen war. „Außerdem werden Sie mit Frau und Tochter nicht von dem Gehalte leben können, das ich Ihnen gebe, und Sie begreifen wohl, daß ich es nicht erhöhe allein deshalb, weil Sie nicht den Anforderungen entsprechen, die ich so deutlich gestellt habe.“

„Also können Sie mich nicht gebrauchen?“
„Das hängt von ihnen ab. Ich möchte wohl zugeben, daß Sie mit Ihrer Frau hierher kommen, aber mit ihrer Tochter niemals. Ist es so notwendig, daß sie bei Ihnen bleibt? Kann sie keine Stellung suchen? Dann ist ihr geholfen und Ihnen auch.“

Der arme Vermeilen drehte seinen Hut in den Händen; er wußte nicht, was er sagen sollte. An den Umstand, daß er sich von seiner Tochter trennen müßte, hatte er noch nicht gedacht. Sie war ihm und vor allem seiner kranken Frau unentbehrlich, aber die Stelle gefiel ihm so sehr, das Häuschen war so hübsch und es kam ihm so hart vor, wieder von neuem nach einer Stelle suchen zu müssen und auf Anzeigen zu schreiben, worauf so selten Antwort kam.

„Sagen Sie sofort ja oder nein!“ drängte der Fabrikant, auf seine Uhr sehend, „ich habe keine Zeit, und Sie begreifen wohl, daß die Sache Eile hat. Wenn Sie nicht wollen, nehme ich einen andern, der den Anforderungen besser entspricht.“

„Könnte ich Ihnen... vielleicht... nicht schreiben?“ fragte Vermeilen stotternd.

Ich glaube daß das Kerlchen gehörig unter dem Pantoffel seiner Frau und seiner Tochter steht, dachte van Berken. Er muß sie sicher noch um Rat fragen.

„Nein,“ sagte er laut, „das kann ich nicht zugeben, ich muß sofort wissen, ob ich auf Sie rechnen kann. Was Ihre Frau betrifft, so habe ich nichts dagegen, daß sie hierherkommt, aber ihre Tochter darf nicht zu ihnen ziehen, das gebe ich keinesfalls zu.“

Will sie die ersten Tage hier zubringen und Ihnen bei der Einrichtung des Hauses helfen, ist es mir recht. In meinem Hause wird wohl ein Zimmer zu finden sein, in dem sie schlafen kann, aber dann muß sie weg. Also nun wissen Sie es und können Sie einen Entschluß fassen.“

„Nun denn, mein Herr, dann wollen wir es so machen.“ Seine Stimme klang sehr traurig, und van Berken hatte Mitleid mit ihm. Aber man kann es doch nicht allen Leuten

Reinertrag
oder
Nutzungswert

Dr. 1/100
07
05
20
40
06

St. Vith.

Liederbücher, Reden, Gedichte für Feste, Hoch- und Gedichte, Gesellige Kreise, in d. Westen- und Osten- und Zauberkabine vorrätig in der dieses Blattes.

Steffens.

Landmesser, mit der Land- verpflichtet, vornehmlichen Arbeiten. von Herrn dy in Bütgen- medy, entgegen-

Obstgestelle.

reichhaltiges Nr. 10.

nehmung

Charakter Eingang, Expedition.

ergereselle

sofort und ein

rling

in gesucht.

Schreinerstr. Neuland.

Haus

gen Land steht

spachten oder zu

Deißenberg, Stat.

Ankunft erteilt

r, Sibertingen.

übersehen!

ne zweijährige

erde

Sich zu wenden an

Lashten, Bouvy, Belgien.

allerbeste

mpulver

kpapier

vorrätig in der

handlung ds. Bl.

Landwirtschaftliches.

— Stand der Felder nach dem wöchentlichen Bericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. In einzelnen Gegenden vorgerommene Gewitter mit geringen Niederschlägen brachten Abhilfe nicht. Die Reife der Halmfrüchte vollzieht sich infolge der großen Hitze so rasch, daß die Landwirte die Arbeiten kaum bewältigen können. Da das Getreide meistens überreife ist, entsteht vielfach Verlust durch Ausfallen von Körnern. Der Roggen ist bis auf Reste eingefahren. Soweit Druschergebnisse vorliegen, befriedigt das Ergebnis, namentlich in bezug auf Güte. Ueber Weizen liegen nähere Angaben noch nicht vor; im Osten hat sein Schnitt erst begonnen. Häufig wird berichtet, daß durch zu schnelles Reifen die Bildung der Körner gelitten habe; auch kommen bei ihm infolge von Frost stellenweise taube Ähren vor. Wie bei der Winterfrucht, ist auch bei der Gerste, deren Beschaffenheit allgemein gelobt wird, infolge der ungewöhnlichen Trockenheit das Korn vielfach sehr hart und brüchig. Bei Hafer wird viel über Notreife geklagt, auch über geringen Strohertrag; er ist meistens sehr leicht im Gewicht und hat infolge ungleicher Reife viele grüne Körner. Die Kartoffeln haben ihren Stand meistens weiter verschlechtert; namentlich auf leichten Böden sind sie bereits weß. Immerhin könnten durchdringende Niederschläge noch viel bessern. Auch bei den im Wachstum zurückgebliebenen und durch Insekten teilweise arg mitgenommenen Rüben könnte Regen noch manchen Schaden ausheilen. Sehr traurig steht es nach wie vor um die Futterernte; meistens fällt der zweite Schnitt ganz aus; der geringe Nachwuchs wird abgeweidet, da sich dessen Schnitt kaum lohnt, und das Vieh anderweitig Nahrung nicht mehr findet.

— Die Opfer der Maul- und Klauenseuche in Belgien. Einer soeben veröffentlichten belgischen Statistik zufolge sind von der jetzt beendeten Maul- und Klauenseuche in ganz Belgien 99 515 Stück Vieh befallen worden, 15 089 allein in der Provinz. Die Seuche hat 13 279 Opfer gefordert.

Aus der Rheinprovinz.

Aachen, 4. August. In der gestern Abend stattgefundenen Sitzung des Zentralwahlkomitees der Zentrumspartei wurde die Anstellung eines Parteisekretärs zum 1. Oktober beschlossen.

Trier, 4. August. Der Trierischen Landeszeitung zufolge hat die Verteidigung des Rennfahrers Breuer zwei Zeugen ermittelt, denen gegenüber Mationet in den letzten Monaten seines Lebens das Vorhaben eines Selbstmordes geäußert haben soll. Auf Grund dieser neuen, vorher nicht bekannt gewordenen Feststellung ist ein zweites Wiederaufnahmeverfahren in Sachen Breuer in Vorbereitung.

Erkelenz, 5. August. (Landwirtschaftlicher Verein für Rheinpreußen.) In der Zeit vom 23. bis 26. September findet hier die 78. Generalversammlung des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen statt. Zugleich findet eine Provinzialausstellung von Samstag, den 23., bis Dienstag, den 26. Sept. statt. Sie umfaßt Erzeugnisse des Acker-, Garten- und Waldbaus, der Fisch- und Bienenzucht, Fabrikate der landwirtschaftlichen Technik und ihrer Nebengewerbe, Maschinen und Geräte, sowie eine Kunst- und Bauausstellung.

Von der Mosel, 5. August. Zu den Jahren mit besonders hohen Wärmegraden gehört das Jahr 1811. Meine Jugend, so schreibt man der Köln. Volksztg., begann nicht lange danach. In derselben hörte ich die Landleute und Winzer immerfort noch von dem „guten“ Jahr 1811 erzählen. Eine besonders große Rolle spielte der 1811er Wein, kurz der 11ter genannt. Bis dahin hatte in dem Volksmunde der 1784er die erste Note. Nunmehr trat an seine Stelle ausschließlich der 11ter. Die guten Weine von 1822 und 1834 minderten seinen Ruhm nicht. Erst der Feuerwein von 1846 löste den 11ter ab. Sein Name verstand aus dem Volksmunde. Das Jahr 1811 wurde, wie immer erzählt wurde, für Acker- und Weinbau dadurch ein so ausgezeichnetes, weil bei der anhaltenden hohen Sommerhitze während des Tages zur Nachtzeit reichliche Winterniederschläge sich anstellten. Der 1846er Wein befiel seinen Ruhm bis 1857 und der 57er bis 1865. Alle diese Weinjahre erster Güte waren sehr heiße Jahre. Zu diesen Jahren mit besonderer Sommerhitze zählt auch das Jahr 1866. Die Hitze hatte aber wegen des rauhen Herbstes keinen Einfluß auf den Weinstock. Der 1866er Wein bekam wegen seiner Säure im Volksmunde den Namen „Garibaldi“, wie der 1871er den Namen „Turkos“.

* Call (Eifel). Der Eifelverein hielt am 29. Juli in Call eine Hauptvorstandsitzung ab, die sehr zahlreich — u. a. von vierzig Ortsgruppen — besucht war. Aus der umfangreichen Tagesordnung seien folgende allgemein interessierende Punkte hervorgehoben. Als Ort der nächsten Jahreshauptversammlung wurde Echternach gewählt. Um den fortlaufend wachsenden Anforderungen an die Kaffe des Vereins zu begegnen, sollen die Ortsgruppen zur Prüfung der Frage aufgefördert werden, ob es sich nicht ermöglichen lasse, die Beiträge zum Hauptverein um ein geringes zu erhöhen, ohne daß es gleichzeitig notwendig ist, die jetzt bestehenden Mitgliederbeiträge heraufzusetzen. Der Ortsgruppe Brohlthal wird eine Beihilfe von 100 Mark bewilligt zum Bau einer Schutzhütte auf dem Gornicher Kopf bei Brohl, am Rheinbödenweg Andernach-Brohl, unter der Bedingung, daß vorher die Pläne vorgelegt werden. Zu den Instandsetzungskosten der historisch interessanten Stadtmauer in Hillesheim werden gleichfalls 100 Mk. beigetragen; der Ortsgruppe Kaisersesch wird zur Anlage eines Weges durch das romantische Tal der Wilden Endert, das bisher unzugänglich ist, ein Kostenzuschuß in Höhe von 150 Mk. gewährt in der Erwartung, daß die nicht unbedeutenden Gesamtkosten zum Restbetrage von den Interessenten an der Mosel getragen werden; zu Wegebauten, die im Interesse einer vorteilhafteren

unruhig über ihre Kränklichkeit zu sein, daß ich Ihnen einmal aufrichtig sagen wollte, was nach meiner Meinung die einzige Aussicht auf vollkommene Genesung bietet.

„Ich fürchte, daß das Mittel schlimmer ist, als das Leiden, und daß gerade, wenn wir Konstanze an die neue Lebensweise gewöhnt haben würden, es einen bösen Ausgang mit ihr nehmen könnte.“

„Jedenfalls,“ flüsterte Frau Biermann haltig, „müssen sie sie dem Einflusse dieser unverständigen Mutter entziehen. Sie nennt sich meine Freundin, aber darum kenne ich sie schon gut. Sie verdrißt dieses liebe Kind vollständig, wie sie schon ein paar ihrer Söhne verdorben hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Führung der Wanderlinie Düren—Trier notwendig werden, erhält die Ortsgruppe Bollandorf einen Zuschuß von 200 Mark. Die Kosten einer Werbeschrift, die die Ortsgruppe Brühl herausgeben wird, werden zur Hälfte in Höhe von 125 Mk. vom Hauptverein getragen; zu den Kosten einer Begeherlegung zwischen Müllheim und Aremberg der Strecke Brohl—Montjoie werden der Ortsgruppe Blankenheim 200 Mk. zugewiesen. Der Herbergsauschuss wird um sieben Mitglieder vergrößert. An die Leitung der Schülerherbergen in Hohenelbe wird der Antrag gerichtet, den Kostenbetrag für die Ausfertigung der zum Besuch der Schülerherbergen berechtigenden Karten um das Doppelte, auf 1,70 zu erhöhen. Dem Fabrikbesitzer Th. Weber in Euskirchen wird für die Zuwendung einer Spende von 3000 Mk. für die Zweite der Schülerherbergen in der Eifel lebhafter Dank und Anerkennung ausgesprochen. Einstimmig wurde beschlossen, mit der Herausgabe der großen Eifelwegetarten im Maßstab 1:50 000 nunmehr zu beginnen. Die Ausführung des ersten Blattes, das Bonn, den Rottenforst, das Siebengebirge, das Ahrtal bis Kreuzberg umfaßt und südlich bis zum Birtbad und Kesselingertal herabreicht, wird dem Kartographischen Institut von Pelters in Stuttgart übertragen; sein Erscheinen ist zum Frühjahr 1912 zu erwarten. Die nächste Hauptvorstandsitzung wird am 7. Oktober in Waxweiler abgehalten. Am folgenden Tage findet in Brühl eine große Brandprobe an eigens zu diesem Zweck errichteten Gebäuden, teils mit harter, teils mit Strohbedachung statt, um den Beweis zu führen, daß die Behauptungen von der größern Feuergefährlichkeit des Strohdaches unwahr sind. Die Freunde des schönen alten Eifelstrodach sehen dem Ergebnis der Brandprobe mit großer Spannung entgegen. Nicht zum wenigsten erwecken sie aber auch das Interesse der Eifelbewohner, denen — sehr zu ihrem Schade — seit langen Jahren schon die Anwendung von Stroh bei der Hauseindeckung verwehrt wird; lediglich die königliche Regierung in Trier hat erleichternde Bestimmungen getroffen. Zu der beabsichtigten Brandprobe werden auch die Vertreter der Staatsbehörden eingeladen werden. Der Vorsitzende, Landrat Dr. Kaufmann (Euskirchen) wies zum Schluß mit besonderer Befriedigung auf das wachsende Interesse aller Bevölkerungskreise an den Bestrebungen des Eifelvereins hin, das eine fortwährend günstige Entwicklung des Vereins für die Zukunft verbürge.

Bermischtes.

— Reinhold Begas †. Professor Reinhold Begas ist am Donnerstag Abend um 10 Uhr in seiner Wohnung in der Stülerstraße in Berlin gestorben. Begas ist einer der bekanntesten bildenden Künstler. 1863 wurde ihm die Ausführung des Schillerdenkmals für Berlin übertragen. Seine bekanntesten Schöpfungen sind das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. und für den Fürsten Bismarck in Berlin.

— Passagierfahrt des Zeppelin-Luftschiffs „Schwaben“. Das Luftschiff „Schwaben“ unternahm am Mittwoch von Baden-Baden aus eine Passagierfahrt. Auf den letzten 25 Fahrten wurden außer der Besatzung durchschnittlich 10 Personen mitgenommen. Es wurde eine Gesamtstrecke von 3026 Kilometern zurückgelegt, was einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 53 Kilometern in der Stunde entspricht. Dabei wurde in der Regel nur mit zwei Motoren gefahren, nur unter bei recht ungünstigen Wind- und Wetterverhältnissen. An der Fahrt am Mittwoch nahm der bekannte französische Graf de la Vaulx teil, der am Schluß erklärte, daß er aus einem stets ehrlichen Bewunderer ein begeisterter Schwärmer für das Luftschiff des Grafen Zeppelin geworden sei.

— Eine Millionär-Statistik. Nach privaten Ermittlungen gibt es in Deutschland 13 345 Leute, die beanspruchen dürfen, Millionäre genannt zu werden. Voran marschieren natürlich die preussische Monarchie mit 8362 Millionären, dann kommen: Königreich Sachsen (920), Bayern (905), Hessen-Darmstadt (869), Elsaß-Lothringen (402), die drei Hansestädte (382), Baden (353), Württemberg (329), die thüringischen Staaten (298), Mecklenburg und Oldenburg (228), Anhalt (157), Braunschweig (108), die Fürstentümer Lippe und Waldeck (32). In der preussischen Monarchie entfallen auf den Stadtkreis Berlin 2020, auf die Vororte von Berlin 740 Millionäre. Unter den preussischen Provinzen erscheint an erster Stelle das Rheinland mit der stattlichen Ziffer 1210, hierauf folgen Hessen-Nassau mit 806, Schlesien mit 699, Brandenburg ohne Berlin und dessen Vororte mit 540, Sachsen mit 500, Westfalen mit 448, Hannover mit 340, Pommern mit 278, Ostpreußen mit 254, Westpreußen mit 200, Schleswig-Holstein mit 197 und Posen mit 130.

— 225 Pressevertreter auf dem Deutschen Katholikentag. Zum Katholikentag in Mainz haben sich, wie von dort gemeldet wird, 225 Journalisten aus Europa und überseeischen Ländern angemeldet. Es ist die größte bis jetzt erfolgte Anmeldung.

— Eine regelrechte Revolverschlacht hat am Samstag in den ersten Morgenstunden in Berlin im Hause Genhiesstr. 9 zwischen zwei Schutzeinheiten und zwei Einbrechern stattgefunden. Dabei ist ein Schutzmann von einem Einbrecher durch einen Revolverschuß lebensgefährlich verletzt worden. Der Täter beging dann Selbstmord, indem er sich selbst eine Kugel in die linke Schläfe jagte. Der zweite Einbrecher ergab sich daraufhin freiwillig.

— Lebensmittel und Hitze in Berlin. Wie sehr die Hitze den Lebensmittelmarkt beeinträchtigt, zeigt eine Mitteilung des Polizeiberichts von einem Tage. Danach lieferte ein Großhändler der Zentralmarkthalle 183 Kisten Räucherwaren (Büdinge, Plunders, Forellen), zusammen 736 Kilogramm, ein anderer 19 Kisten Büdinge, 123,5 Kilogramm, ein dritter Großhändler 70 Dosen Bratheringe, 280 Kilogramm, ferner die Güterabfertigung der Zentralmarkthalle zehn Körbe geschlachtetes Geflügel und Gänse, 619 Kilogramm, dem Gewerbekommissariat zur Untersuchung ein. Sämtliche Posten wurden für verdorben erklärt und der städtischen Vernichtungsanstalt überwiesen.

— Ein Spitzbubendorf. In Ziegenhals bei Königswusterhausen wurden Samstag zwanzig Leute unter dem Verdacht festgenommen, an den großen Juwelendiebstählen in der Potsdamer Straße in Berlin beteiligt zu sein. Das ganze Dorf wurde von Kriminalbeamten umstellt.

— Die Cholera in der Türkei. In dem Gebiet von Ispel wurden 42 neue Cholerafälle festgestellt, von denen 32 tödlich verliefen. Die Aerzte erklären, daß sich strenge Maßnah-

men wegen des Verhaltens der Anrunder nicht durchführen lassen, die die Isolierung der Kranken verhindern und die Annahme antiseptischer Mittel verweigern. Die Seuche könne nur erfolgreich bekämpft werden, wenn die Bevölkerung durch Militär gezwungen würde, sich den sanitären Maßregeln zu unterwerfen.

— An einem Mückenstich gestorben ist der 49jährige Maschinenmeister F. Heinrich in Weissensee bei Berlin. Er war auf dem Nachhausewege von einem Insekt gestochen worden, legte der Sache aber keinen Wert bei. Nach wenigen Tagen starb er schon an Blutvergiftung.

— Eine Kriegserinnerung. In der unter diese Ueberschrift in Nr. 58 veröffentlichten der K. B. entnommene Notiz betr. die Frage, wer den ersten Kanonenschuß im deutsch-französischen Kriege abgefeuert hat, teil Herr Spar- und Daleschastien-Rendant Theod. Adams (Dülken), der selbst bei der Batterie gewesen ist, welche den ersten Kanonenschuß abgegeben hat, folgendes mit: Am 2. August 1870 Morgens bezog da fünfte und sechste Geschütz der sechsten leichten Batterie des rheinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 8 Vorposten bei Saarbrücken und zwar jenseits der Saar an einem Kirchhofe. Leu-nant Meyer aus Bonn führte den Zug, Unteroffizier Sorkau aus Gummersbach war Geschützführer des fünften Geschüzes Nr. 1 war Fischer aus Hamm a. d. Sieg, Nr. 2 Spierk aus der Nachener Gegend, Nr. 3 Theodor Adams aus Dülken, Nr. 4 Groß aus dem Siegerlande; der Name des fünften ist meinem Gedächtnis entfallen. Nr. 1, also Fischer, riß gegen 9—10 Uhr Morgens den ersten Schuß ab. Fischer ist vor einigen Jahren gestorben.

— Der Kaiser und die Absperzungsposten. Aus Ewinemünde wird gemeldet: Als der Kaiser Morgens mit General von Scholl und zwei Adjutanten einen Spaziergang unternahm, passierte ihm ein scherzhaftes kleines Abenteuer. Auf der Westmole traf der Monarch zwei Soldaten, die wegen des gerade stattfindenden Seeschießens die Weiterpassage untersagten. Der Kaiser kehrte um und ging auf einem anderen Wege nach dem Strande, wo er jedoch ebenfalls auf eine militärische Absperzung stieß. Der Monarch setzte sich nun mit seinem Gefolge auf den Rasen und beobachtete von hier aus eine Stunde die militärische Schießübung.

— Drei Prinzessinnen im Aeroplan. Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinzessin Ludwig von Battenberg mit ihrer Tochter Luise sowie eine ihrer Hofdamen unternahm Montag Abend in England auf englischen Zweideckern Flüge die je 15 Minuten währten, und bei denen eine Höhe von 500 Fuß erreicht wurde. Die Flugzeugführer waren englisch-Seeoffiziere.

— Für verächtete Arme. Der am 20. Juli verstorbene Altretor Schulze stiftete zugunsten der verächteten Armen der Stadt Guben die Summe von 100 000 Mark.

— Große Kälte in Sibirien. In Nordibirien ist eine schredliche Kälte aufgetreten. Die nomadischen Völker haben etwa 300 ihrer Kameele verloren und außerdem unzählige Schafe.

— Schutz vor Wildschweinen. Um zu verhindern, daß die Wildschweine keinen Kartoffelacker verwüsten, kam ein Bergbauer im Sauerlande auf die sinnige Idee, in der Mitte des Feldes eine Stange mit einer Ruhglocke aufzustellen. An der Stange befestigte er mit einer Leine einen Hund. Wenn sich nur dem Felde etwas Verdächtiges nähert, so springt der Hund an, und setzt dadurch die Ruhglocke in Bewegung. Der entstehende Lärm verjagt die Wildschweine. Ein Patent wird es aber wohl auf diese „Erfindung“ nicht geben.

— Der Koppfprung des Sangesbruders. Auf dem Stiftungsfeste des Gesangsvereins „Groß-3...“, so wird aus Schönbaum in Westpreußen berichtet, ging es recht vergnügt zu. Im goldenen Strahle der Morgenröte wurde der Heimweg angetreten, der über die Weichsel führte. Ein braver Festgenosse hatte etwas zuviel „gefunen“, so daß die gute Körperhaltung darunter litt. Als sich die Fähre in Bewegung setzte, lehnte der feuchtfrohliche Sangesbruder gerade mit dem Rücken an „Baubord“. Ein Ruck — und er lag im Wasser! Alles stürzte herbei, um dem Verunglückten zu helfen. Aber wach ein Wunder! In dem Rahne, der neben der Fähre schwamm, lag der „Gefallene“. Die verdutzten Sangesgenossen beruhigte er mit den Worten: „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder; nur böse Menschen findet man im Wasser wieder!“

— Gesunder Humor. Daß trotz der Hitze der Humor noch nicht eingetrodnet ist, beweist nach einer Meldung aus Schneeberg ein im „Erzgeb. Volksfr.“ aufgegebenes Interat. Es heißt da: „Wir können nicht unterlassen, unsern Bergwir für Veranstaltung eines Konzertes zu danken, es hätte sonst wochenlang noch nicht geregnet. Viele Wasserfreunde.“

— Schlechtes Deutsch. Auf einer Reise, so erzählte die „Münchener N. N.“, trafen von ungefähr ein Norddeutsche ein Württemberger und ein Schweizer zusammen. Der Schweizer berichtete viel von seinen Reisen und gebrauchte dabei öfter das heimatliche Idiom „I bi gi“. In einer Pause fragte der Norddeutsche den Württemberger, was „I bi gi“ eigentlich heißen solle, worauf der biedere Schwabe erwiderte: „Jo, wiß Se, dees is a schlächts Deutsch, dees soll heißen, „I bi gwä“.

Zivilstand

pro Monat Juli 1911.

Standesamtsbezirk St. Vith.

Ge burten: Am 2. Johann Sohn von Wilhelm Weidert und Katharina Thillmann. Am 1. Kornelius Wilhelm Ludwig Sohn von Gregor Daleiden und Anna Maria Marx. Am 4. Anna Katharina Tochter von Nikolaus Koch und Petronella Gilleßen. Am 8. Barbara Tochter von August Breuer und Maria Koell. Am 14. Wilhelm Konrad, Sohn von Anton Timpe und Maria Linden. Am 24. Johann Peter Sohn von Michael Hilgers und Maria Bach. Am 31. Caecilia Anna Tochter von Franz Dewes und Maria Mies.

He iraten: Am 8. Wilhelm Genten und Maria Hoffmann.

St erbefälle: Am 14. Barbara Schmitz 32 Jahre alt. Am 27. Franz Julius Daleiden 31 Jahre alt.

Standesamtsbezirk Erumbach.

Ge burten: Am 12. Peter Joseph Sohn von Johann Gans

und Katharina Klein wohnhaft in Neudorf. Am 13. Karl Sohn von Philipp Marate und Anna Katharina Lorent wohnhaft in Neubrück. Am 20. Johann Peter, Sohn von Johann Heinrich Arens und Maria Susanna Marate wohnhaft in Rodt.

Heiraten: —
Sterbefälle: Am 14. Nikolaus Benoit 80 Jahre alt aus Crombach. Am 14. Nikolaus Rauschen 84 Jahre alt aus Crombach.

Standesamtbezirk Lommersweiler.

Geburten: Am 7. Franz Sohn von Servatius Kohn und Maria Meyer wohnhaft zu Lommersweiler.

Heiraten: —
Sterbefälle: Am 23. Anna Maria Dewies geborene Bades, 28 Jahre alt aus Reidingen. Am 24. Andreas Arens 89 Jahre alt aus Galhausen.

Umfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die 30. Infanterie-Brigade teilt mit daß während der Brigade-Manöver im Monat September folgende Gefechte stattfinden werden.

1. Am 7. September Gefecht bei Amel in der Zeit zwischen 10 Uhr Vorm. und 2 Uhr Nachm. anschließend Bivak bei St. Bith und Amel.

2. Am 8. September Gefecht zwischen Medell, Amel, Schoppen und Faymonville in der Zeit von 7 Uhr Vorm. und 2 Uhr Nachm., anschließend Bivak östlich Malmédy und bei Weywerb.

3. Am 9. September Gefecht zwischen Weismes und Bütgenbach in der Zeit zwischen 7 Uhr Vorm. und 2 Uhr Nachm.

Die Besitzer der in Frage kommenden Ländereien werden hiervon mit dem Ersuchen in Kenntnis gesetzt das Vieh während der für das Gefecht benannten Zeiten nicht auf die Weide zu treiben, damit infolge unvermeidlichen Deffnens der Umzäunungen sich kein Vieh verläuft. Geöffnete Einfriedigungen, die sich nicht ohne weiteres schließen lassen, werden bis zum Eintreffen der Besitzer bewacht werden.

Malmédy, den 5. August 1911.

Der Landrat. Frhr. v. Korff.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Lambert Hemm zu Kalterherberg ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden.

Malmédy, den 3. August 1911.

Der Landrat. Frhr. v. Korff.

Bekanntmachung.

Unter den Rindviehbeständen des Polizeidieners Jakob Krutt und des Gastwirts Peter Jakob Braun zu Rodt Kreis Montjoie ist die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden.

Malmédy, den 3. August 1911.

Der Landrat. Frhr. v. Korff.

Bekanntmachung.

In Dahlem Kreis Schleiden ist die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden. Ueber Dahlem ist daher die Sperre verhängt.

Malmédy, den 2. August 1911.

Der Landrat. Frhr. v. Korff.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande der Wwe. Johann Quirin Lecoq in Robertville ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Malmédy, den 5. August 1911.

Der Landrat. Frhr. v. Korff.

Bekanntmachung.

Die Absperrungsmittel vom 30. Juli dieses Jahres ist hinfällig geworden, da die in der Zeit vom 7. bis einschließlich 12. August dieses Jahres vorgesehenen Scharfschießen und Besichtigungen nicht stattfinden.

Der ganze Platz, sowie die Chaussee von Eisenborn nach Kalterherberg bleiben vom 7. bis einsch. 12. August d. J. ungeperrt.

Die in der neuen Uebungsperiode notwendigen Absperrungen werden binnen kurzem mitgeteilt.

Lager Eisenborn, 5. August 1911.

Zehlin,
Oberst j. D. und Kommandant.

Landespolizeiliche Anordnung, betreffend Verbot des Handels mit Tieren im Umherziehen.

Mit Rücksicht auf die weite Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Regierungsbezirk Aachen wird zur Unterdrückung dieser Seuche auf Grund des § 56 b der Reichsgewerbeordnung (Reichs-Ges.-Bl. 1900 S. 871) im Anschluß an die landespolizeiliche Anordnungen vom 4. Februar d. J. (Amtsblatt S. 37) und vom 19. April d. J. (Amtsblatt S. 195) für den Umfang des Regierungsbezirks Aachen folgendes angeordnet:

§ 1. Der Handel mit Rindvieh, Schweinen, Schafen, Ziegen und Geflügel im Umherziehen ist bis zum 1. November d. J. untersagt.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden, sofern nicht nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuches eine höhere Strafe verwirkt ist, nach § 148 Absatz 1 Ziffer 7 a der Reichsgewerbeordnung bestraft.

§ 3. Diese Anordnung tritt am 1. August d. J. in Kraft.

Aachen, den 27. Juli 1911.

Der Regierungs-Präsident. Dr. v. Sandt.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 6. August cr. ist in Madenbach vor der Wirtschaft Feyen ein Fahrrad gestohlen worden. Das Rad hatte ein hohes Gestell und normal gebogene Lenkstange. Das an der Gabelstange angebrachte messingene Schild trug die Aufschrift „Galte, Fahrradwerke“. Am Vorderrad fehlte das Schutzblech. Die Werkzeugtasche war von der Firma Adler Fahrradwerke und trug die Aufschrift „Adler“. Am Hinterrad war ein ziemlich neuer Gebirgsreifen.

Zweidienliche Angaben an die nächste Polizeibehörde erbeten. Vor Anlauf wird gewarnt.

St. Bith, den 7. August 1911.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Dreschers.

Handels-Nachrichten.

Köln, 7. August. Fruchtmarkt. Weizen, Luzerner, neues Mt. 8.00—8.40, Wiesenheu, neues 5.20—6.40, Roggen-Breitbruschtroh 4.40—4.80, Krumm- und Preßstroh 3.00—3.50 die 100 Kilo.

Neuß, 6. August. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte Mt. 17.00, 2. 16.00, neuer Weizen 1. Sorte Mt. 20.70, 2. 19.70, neuer Roggen 1. Sorte Mt. 16.60, 2. 15.60, Wintergerste Mt. 15.00, die 100 Kil. Kartoffeln Mt. 4.00—4.50, Heu Mt. 2.70—3.20, Luzerner Heu Mt. 3.50—4.20 die 50 Kil. Krummstroh Mt. 16.00, Breitbruschtroh Mt. 18.00 die 500 Kil. Kleie Mt. 6.20 die 50 Kil. Preise unverändert.

Viehmärkte.

Köln, 7. August. Schlachtviehmarkt. (Bericht der Notierungskommission.)

Austrieb	Bezahl für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:	Markt
Ochsen 388	a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 6 Jahren	90 93
	b. Junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete	85-88
	c. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	76-80
	d. Gering genährte jeden Alters	66 72
Kühe 567	a. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	00 00
	b. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	73 83
	c. Ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	74 77
	d. Mäßig genährte	69-72
Ziegen 75	a. Vollfleischige ausgemästete bis zu 3 Jahren	81-83
	b. Vollfleischige jüngere	77-80
	c. Mäßig genährte jüngere und ältere	71-76
	d. Gering genährte jüngere und ältere	00-00
Schweine 5650	a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen	59-62
	b. Fleischnüchere	59 61
	c. Gering entwickelte sowie Sauen und Eber	58-60

600 Kälber. a. M. 78-82, b. 57-60, c. 52-56, d. 45-50, e. 00-00 für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Oetker's Rezepte



Gesundheits-Kuchen.

Zutaten: 100 g Butter, 100 g Zucker, 4 Eier, das Weisse zu Schnee geschlagen, 250 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 4 Esslöffel voll Milch.
Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Milch und Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in etwa 3/4 Stunden.
Dr. Oetker's Gesundheitskuchen ist sehr leicht verdaulich für Kinder und Kranke. Alle für den Körper notwendigen Nährstoffe sind in ihm enthalten. Lässt man solch ein Stück Kuchen in warmer Milch zergehen, so gibt dies eine vorzügliche Speise für kleine Kinder.

Kochbücher! Preis 1,50 Mk.

Die gute bürgerliche Küche.

Eine leichtfassliche Unterweisung, gute, schmackhafte Speisen, Saucen, Backwerke, Getränke usw. auf sparsame Art zuzubereiten.

Mit einer Anleitung zum Einmachen von Früchten und Gemüse, zum Würstmachen, zur Bereitung von Pöckelfleisch usw.

Zu haben in der Buchdruckerei dieses Blattes

Erklärung.

Vor längerer Zeit ist die Treppe des hiesigen Rathauses in ekelhafter Weise verunreinigt worden. Mit diesem Vorfalle haben Gerüchte, die auch heute noch verbreitet werden, den Turnverein St. Bith in ursächlichen Zusammenhang gebracht. Bisher hat der unterfertigte Vorstand des Vereins es unter seiner Würde gehalten, öffentlich solchen, völlig aus der Luft gegriffenen Verdächtigungen Stellung zu nehmen, und tut dies jetzt auch nur deshalb, um eine irrige Deutung seines Schweigens auszuschalten.

Vor einer Weiterverbreitung derartiger Verdächtigungen, die eine gerichtliche Verfolgung nach sich ziehen würde, wird dringend gewarnt!

Der Vorstand des Turnvereins,
J. A.: Der Vorsitzende.
Dr. Schllg.

Frisch auf! Wanderbuch für die Nordeifel ::

50 beschriebene Wanderungen in der Nordeifel. Ueber 100 Volks- und Wanderlieder. Reich illustriert. Preis 1 Mark.

Zu haben in der Buchhandlung dieses Blattes.

Heidelbeerwein und Apfelwein.

rein vergoren, sehr wohlschmeckend und beförmlich, billig, unbegrenzt haltbar bei kühler Lagerung. Da alkoholfarm und mit Mineralwasser sehr erfrischend, für die heiße Jahreszeit besonders empfehlenswert. — Stets vorrätig in der Apotheke Burg-Neuland, J. Hages.

Bedeutender Preisabschlag

Von jetzt ab gewähre ich auf Centrifugen 20% Rabatt. Ich führe solche in den bewährtesten Ausführungen, nur deutsche Fabrikate, sowohl mit hängender, als auch mit stehender Trommel, solche mit und ohne Einsätze. Ersatzteile zu den von mir verkauften Centrifugen halte ich stets auf Lager

J. N. Heinen, St. Bith.

Selbstunterrichts-Werke Methode Rustin verbunden mit Fernunterricht

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der gebildete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militäranwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänz. Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.

Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgeahmt ist. Schnelle gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer gediegenen Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen bereitwilligst. Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam. SO.

Arbeitspferde

Zwei ältere zu verkaufen. Engelbert Güsting, Gut Wiesenbach.

Dresch- und Frucht-Reinigungs-Maschine mit Motorbetrieb.

Der Unterzeichnete hält sich zum Dreschen von Korn, Hafer usw. bestens empfohlen. Peter Föhr, St. Bith, Malmédyerstraße 2.

Angenehme Wohnung

1. Etage, separater Eingang, zu vermieten. Wo sagt die Expedition.

Das Allerbeste ist **Dalli-Seifenspüler**

Kartoffelbehälter „Ideal“

ermöglicht saubere Aufbewahrung der Vorräte. Wsch. Streck, Bonn. Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte Stedenpferd-Bienenmilch-Seife v. Bergmann & Co., Kadebeul. Preis à St. 50 Pfg. ferner macht der Bienenmilch-Cream Dada rote und ferdie Haut in einer Nacht weich und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei: Joh. Jllies, Nikolaus Niesen.

Briefsteller

Liederbücher, Reden, Vorträge und Gedichte für vaterländische Feste, Hochzeitswünsche und -Gedichte, Vorträge für gesellige Kreise, Postkartendichter in d. Westentasche, Postkartengrüße, die Tanzkommandos, Zauberkabine usw. usw. vorrätig in der Buchhandlung dieses Blattes.

Ein tüchtiges braves Mädchen

oder Witwe von 30 bis 40 Jahren, welche alle Hausarbeiten verrichten und kochen kann, findet dauernde Stellung bei kinderlosem Ehepaar. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Blattes.

Ein tüchtiger Schreinergefelle

gegen guten Lohn sofort und ein Lehrling zu Allerheiligen gesucht. Franz Lorenz, Schreinermeister, Burg-Neuland.

Suche für sofort ein treues, fleißiges Mädchen

Wilhelm Schumacher, Restauration, Cuper-Nispert.

Ein braves, fleißiges Kinder mädchen

nach Malmédy gesucht. Wo sagt die Expedition d. Zeitung.

Neues Haus

mit 25 Morgen Land steht sofort zu verpachten oder zu verkaufen in Deidenberg, Stat. Montanau. Auskunft erteilt Joh. Müller, Eibertingen.

Nach Montjoie

fleißiger Bursche, 16—18 Jahre, zu einem Reitpferd und Geflügelzucht für sofort gesucht. Vorzuzustellen am Dienstag, den 15. August, 3 1/2 Uhr nachm. im Hotel Quirinjean, Bahnhof Sourbrodt.

Wagen

steht zu verkaufen bei Georg Lampers, Schmiedemeister, in Espeler.

Mal

für den

Nr. 64.

Organ der Centr

58. Gen der Katholiken

Am 2. Tage der Rat in Dome ein Pontificalen des Verbandes der Klands farbenprächtig den begann die erste Ges in ihr war die Stadthalle stizrat Dr. Schmitt eröff Grube und teilte zunächst mit, in dem dieser kurz würdigt und zum Schluß lichen Segen erteilt. Hier versammlung gewählt. sammlung unter stürmisa seligen Bischofs Ketteler, von Galen, zum 1. Chre der Krone Bayerns Frei Ehrenpräsidenten Komme Ehrenpräsidenten den Fr 1. Vizepräsidenten wurde chen, zum 2. Vizepräsident tano-Offenbach. Die He Als Vorsitzender der 4 M ren gewählt: 1. Ausschü (lung) Amtsgerichtsdirek ziale Fragen) Prälat D schuß (christliche Charitas schuß (christl. Bildung) Düsseldorf.

Hierauf genehmigte d Suldigungstelegrammen a fer und den Großherzog r sident des Zentralkomitees bericht des Zentralkomitee zelnen Ausschüsse sich mit haben werden. Es werden änderungen vorgenomme lebenslänglichen Mitglied die einmalige Zahlung von dem Berichterstatter ihrer ab, da der Präsident mit gen Wochen in das 80. wurden diejenigen Anträge von der Katholikerverfam werden pflegen. Zunäch

Die M

Novelle Genehmigte Ue

4)

Eben erlöhien im Hinte Frau Marteghem, lächel machend, um zu zeigen gestört werden wollte. Auf Roberts teilnehm „Ach, das Schächden regung beim Abschiede, d als sie Sie wiederjah gemacht. Sie schläft nur die Lippen und flüsterle so weit erholt hat, daß Robert blidie nißzun wieder weg. Glücklicher tarsgattin seiner.

„Sie bleiben hier zu Denn wie angenehm auch und die meingie sein mag deshalb nicht gekommen pesche nach Hause schiden „D nein, das nicht, begreift wohl, daß . . . zu Hause bin, ich verhinde „So, daß sie eigenli setzen ein Geded mehr ar mit.“

„Inzwischen“, sagte Beranda zuschiebend, aus Hauses etwas hören kön einmal etwas besprechen noch nicht fort, Du genie „Nein, Rosalie, ich Augenbild frei habe. ben; ich wetze, daß sie von den Bäumen essen brav. Man kann sie lei Glend mit den langen Und sich entfernend, mir ein Glend! Alle d